

den Kosten für den Ausbau der Lutherstraße über die Breite von 26 Meter hinaus mit 10879,70 Mk. und aus den Kosten für die Baumlöcher mit 3690 Mk.

Berichterstatter der Baukommission Herr Steinhilf: Die Lutherstraße wird statt der sonst üblichen Breite von 26 Meter 35 Meter breit werden. Sie erhält drei Baumreihen, eine in der Mitte und zwei zu beiden Seiten. An der mittleren Baumreihe entlang wird die Straße mit einer Kiespflasterung versehen, zu beiden Seiten laufen die Fahrwege.

Da die nöthigen Arbeiten jetzt so schnell als möglich vorgenommen werden sollen, so können eine ganze Anzahl von Arbeitslosen Arbeit finden.

Ich empfehle die Annahme der ganzen Magistratsvorlage.

Berichterstatter der Finanzkommission Herr Hillmann: Die Finanzkommission kommt zu denselben Resultat. Die städtischen Behörden haben aber zwei Fehler gemacht: 1. daß sie den früheren Bebauungsplan genehmigt haben und 2. daß sie nicht geschlossen haben, die ganze Lutherstraße aus der Welt zu schaffen, da der Wind den größten Theil des Jahres durch diese Straße geht.

Der Süden der Stadt ist bis jetzt vollkommen vernachlässigt worden. Hier wird der Anfang gemacht. Allerdings sind die Opfer, die die Stadt bringt, eigentlich nicht groß.

Die Vorlage wird angenommen.

Punkt 21, 23 und 24 fallen aus.

Schluß der öffentlichen Sitzung 7^{1/2} Uhr.

Extra-Beilage zu Nr. 19 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Mittwoch den 24. Januar 1894.

Stadtverordneten-Sitzung

am 22. Januar 1894.

(Nachdruck verboten.)

Anwesend sind am Vorstandstische die Herren Reg.-Rath a. D. Gneiß, Prof. Dr. Dittenberger, Baurmeister Schulze; am Magistratsstische die Herren Oberbürgermeister Staudé, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtbaurath Benzner, Stadtschulrath Dr. Krübe, Stadträthe Colla, v. Holly, Johannes, Jernial, Kandi, Vossstedt, Mejerstein, Dönitz, Schulze;

und die Stadtverordneten: Apelt, Ahmann, Dr. Baumert, Berghaus, Bisking, Briantmann, Brönne, Brünede, Demuth, Elze, Friedrich, Freyberg, Dr. Förstch, Gasse, Henze, Herrn, Herz, Hildebrandt, Hofmeister, Dr. Hillmann, Jensch, Dr. Keil, Klunhardt, Robert, Koeniger, Dr. Koppshütter, Otto, Paule, Pfaul, Ransch, Rose, Roth, Sachs, Schmidt, Schulz, Schütte, Sommer, Steinhilf, Welsch, Werther.

Entschuldigt sind die Herren St.-V.: Steckner, Herzfeld, Dietlein, Jander;

zeitweise entschuldigt sind die Herren St.-V.: Weise, Wehde, Heiser, Vasse;

unentschuldigt fehlt Herr St.-V.: Neffe.

Beginn der Sitzung 4^{1/2} Uhr.

Vorsitzender: Ich habe mitzutheilen, daß ein Schreiben eingegangen ist, wonach an dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers in der Domkirche um 9^{1/2} Uhr Vormittags ein Festgottesdienst stattfinden wird. Für die Behörden sind Plätze reservirt. Ich möchte bitten, von dem Anerbieten Gebrauch zu machen.

Ferner ist eine Einladung von dem Kuratorium der Universität eingelaufen. Dasselbst wird um 11 Uhr Vormittags im großen Auditorium ein Festakt stattfinden.

Endlich hat Herr Gymnasialdirektor Dr. Friedersdorf mitgetheilt, daß zur Feier des Kaiser-Geburtstages 9 Uhr Vormittags in der Aula des Gymnasiums eine Feier abgehalten wird. Die Versammlung ist eingeladen, sich daran zu betheiligen.

1. Entlastung der Rechnung der Mikenberg'schen Stiftung pro 1892/93.

Berichterstatter Herr St.-V. Freyberg: Die Rechnungen über die von Mikenberg'sche Stiftung für 1. April 1892/93 liegt zur Entlastung vor. Dieselbe ergibt

in Einnahme	409,68 Mk.,
in Ausgabe	409,00 "
in Bestand	—,68 Mk.

Ich beantrage Entlastung. Dies geschieht.

2. Entlastung der Rechnung des Stadttheaters pro 1890/91.

Berichterstatter Herr Sachs: Die Rechnung des Stadttheaters pro 1890/91 liegt zur Entlastung vor. Dieselbe balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 61408 Mark 71 Pfennig.

Sehr groß ist der Kohlenverbrauch.

Für Gas	wurden ausgegeben	5845,15 Mk.
" Wasser	"	1676,13 "
" Del	"	1845,16 "

Ich habe folgendes zu bemerken: Ich habe dem Herrn Obermaschinenmeister Richter verschiedene Fragen zur Beantwortung vorgelegt. Das ist zu $\frac{1}{2}$ in meinem Sinne geschehen. Ich habe auch gesehen, woher der große Delverbrauch kommt. Die ganze Maschinenanlage ist unglücklich angelegt. Ich bedauere, daß diejenigen Techniker, die da-

mals mit in der Kommission waren, heute nicht hier anwesend sind. Es sind 3 Maschinen angefertigt. Da aber keine Ausschalter angebracht sind, müssen alle drei mitlaufen.

Der Wasserverbrauch wird nach anderen als sonst gültigen Preisen berechnet. Er würde sonst 3657,12 Mk. betragen. Jetzt sind es nur 1676,13 Mk. Dieser große Verbrauch kommt daher, weil das gebrauchte noch reine Wasser einfach in den Straßenkanal läuft.

Während nach einer vorliegenden Rechnung Del zum Preise von 54 Mk. für 50 kg gekauft wird, giebt das Theater 89 Mk. für 50 kg.

Zum Auflegen der Nieten, was durch Halle'sche Arbeiter sehr gut hätte gesehen können, hat man einen Monteur von außerhalb mit 89,50 Mk. Unkosten geholt.

Außerdem sind einige kleinere Differenzen vorgekommen, die sich aber erledigt haben. Hiernach empfehle ich Ihnen, für die Rechnung 1890/91 die Entlastung auszusprechen.

Bemerken will ich noch, daß, wenn die Stadt Akkumulatoren aufgestellt hätte, ein großer Klumpen Geld gespart worden wäre. Für Herrn Meißner ist die Stadt verpflichtet, Gasmotore zu lassen. Wenn die Elektrizität aber aufgespeichert würde, dann könnte das Restaurant Abends durch die Akkumulatoren gespeist werden.

Oberbürgermeister Staudé: Ich muß lebhaft bedauern, daß eine städtische Anlage in öffentlicher Sitzung derartig kritisiert wird. Ich bin Laie und nicht in der Lage, technische Dinge richtig zu beurtheilen. Selbstverständlich ist der Magistrat bereit, durch seine technischen Beamten Ermittlungen anstellen und Bericht erlassen zu lassen.

Neber die Anlage der Akkumulatoren kann ich mir ein Urtheil nicht erlauben. Nur soviel kann ich versichern, daß eine solche Anlage damals außerordentlich eingehend geprüft worden ist. Damals waren dieselben aber noch nicht so leistungsfähig wie heute. Es sind damals auch Sachverständige gehört worden, und dieselben haben bringen abgerathen, eine derartige Anlage zu machen. In neuerer Zeit ist es allerdings auf diesem Gebiete besser geworden. Es ist daher von dem Magistrat ein Projekt gemacht für Anlage von Akkumulatoren im Theater. Eine bezügliche Vorlage wird Ihnen in nächster Zeit zugehen.

St.-V. Sachs: Es ist Pflicht eines jeden Referenten, die Sache zu prüfen, und es ist Pflicht, öffentlich das zu sagen, was zu montieren ist. Ich werde mir das Recht nicht nehmen lassen.

Vorsitzender: Herr Sachs hat recht, daß er Unzuträglichkeiten, die er findet, mitzutheilen hat. Es liegt aber wohl in der Art und Weise, wie das geschehen ist; es braucht daran kein Urtheil angeknüpft zu werden. Es genügt die Thatsache, daß Alles klar und deutlich ausgedrückt wird.

Daß damals die Herren mit gutem Willen und Gewissen die Sache besorgt haben, daran ist wohl nicht zu zweifeln. Es liegt an der Härte, wie die Sache vorgetragen ist. Im übrigen sind wir Herrn Sachs sehr dankbar, daß er uns aufgeklärt hat.

Oberbürgermeister Staudé: Ich bin Herrn Sachs ebenfalls dankbar. Ich will auch, daß Alles aufgeklärt wird, was mangelhaft ist. Selbstverständlich will ich keinen Referenten daran hindern, Kritik auszusprechen, wenn es nöthig ist. Wenn er aber sagt, daß die ganze Anlage verpufft ist, dann muß ich es bedauern. Sie wissen, daß dies in die Zeitungen übergeht, auch in die auswärtigen. Unser Theater wird von vielen hervorragenden Sachverständigen besucht und es hat große Anerkennung gefunden. Diese Anerkennung ist ihm auch in der Fachpresse gezollt worden. Darum muß es mich schmerzlich berühren, wenn gesagt wird, die ganze Anlage ist verpufft.

St.-B. Sachs: Ich habe nicht gesagt, daß die ganze Anlage verpachtet ist. Ich habe nichts Unrechtes gesagt. Wenn der Herr Oberbürgermeister diese beiden Feste durchsetzen wollte, so würde er finden, daß nicht Alles in Ordnung ist.

St.-B. Brinkmann: Es thut mir leid, daß auch ich Ungünstiges über die Anlage sagen muß. Es liegt mir fern, ein Mitglied zu tadeln.

Es gibt beim Stadttheater Sachen, die entschieden einer Abänderung bedürftig. Die Hofanlage ist viel zu tief angelegt. Die Luftzuführung von außen ist ungenügend. Die Baumeister, die das Theater gebaut haben, haben, wie bei großen Anlagen, Räume für alle Sachen geschaffen, aber nicht für die Maschinen. Die Räume sind so ungenügend, daß, wenn einmal die Flamme aus dem Kohlenrost schlägt, der Feuermann effektiv verloren ist. Die Kohle wird auf den Hof geworfen, und da sie nicht genügende Luftzufuhr von außen hat, so schwelt sie nur, damit entsteht aber ein größerer Dampf. Der Schornstein bleibt 5 bis 6 Meter hinter der großen Kuppel zurück. Dadurch wird häufig ein Luftzug unmöglich. Dazu kommt der große Kohlenverbrauch. In einem Monat sind 2760 Gestölter Kohlen und dazu noch 534 Ctr. Britlets verbraucht worden. Da die Kohle nur halb verbrannt, hat sich der häßliche Abgasrückennehmer schon wegen zu viel Asche beschwert.

Hier muß Abhilfe geschehen. Der Schornstein muß um 12 Meter erhöht werden und nach der Friedrichstraße wissen Luftzugänge geschaffen werden. Dadurch wird eine große Ersparnis erzielt werden. Herr Baupolizeidirektor hätte das schon längst sehen müssen. Es ist ihm auch gesagt worden. Seine Pflicht wäre es nun gewesen, den Magistrat über die Mängel anzufragen und Abhilfe zu beantragen. Der Stadt ist dadurch ein nicht unbedeutender Verlust entstanden. Als im vorigen Jahre die große Dampfsektion revision war, da lag in den Rügen so viel Asche, daß man nicht mit der Hand hindurchkommen konnte. Dies liegt am Schornstein.

Dann kommt der große Wasserverbrauch. Das Wasser kommt gereinigt in den Dampfessel. Das Sublimierverfahren nach dem angewendeten Debus'schen Verfahren 8 Pfg. zu reinigen. 12 Pfg. kostet es so, das macht zusammen 20 Pfg. 5/10 Pfg. zahlt die Theaterkasse allerdings nur. Das schon gereinigte Wasser läßt man nachher in die Straßenkanäle fließen. Das Wasser müßte aufgefangen und anderweitig verwendet werden. Ich hoffe, daß, wenn etwas geschieht, auch dieser Punkt mit in Betracht gezogen wird.

Ueber die Akkumulatoren hat der Herr Oberbürgermeister schon gesagt, was auch ich sagen wollte. Demals waren sie noch nicht brauchbar. Ich möchte auch heute noch warnen, Akkumulatoren fürs ganze Theater zu nehmen.

Daß die Maschinen so viel Öl verbrauchen, ist mir unverständlich.

Sorgen Sie dafür, daß etwas getan wird, daß die Unkosten auf das denkbar geringste Maß herabgesetzt werden.

St.-B. Friedrich: Ich will den Antrag stellen, daß man den Magistrat ersuchen, seine Stellungnahme zu den hier vorgebrachten Moniten möglichst bald erkennen zu geben.

St.-B. Brünneke: Ich habe vor, einen ähnlichen Antrag zu stellen. Die Urteile der Herren Brinkmann und Sachs sind einseitig. Wir können nicht zu einem richtigen Schluß gelangen, wenn wir die anderen Herren nicht auch hören. Wenn man die großen Quantitäten Öl und Wasser so hört, so ist das überaus gefährlich. Wenn diese Zahlen aber begründet werden, dann erscheinen sie nicht so hoch. Was die Kesselanlage betrifft, so müssen wir bedenken, daß der Raum sehr gering bemessen war. In der Kommission waren tüchtige Sachkenner, die die Anlage zeit- und sachgemäß hergestellt haben.

St.-B. Sachs: Wenn der Herr Bauwart Brünneke sagt, daß ich einseitig geurteilt habe, so empfehle ich ihm das Studium der Fragen, die Herr Richter beantwortet hat.

Meine Fragen sind meist richtig gewesen. Ich will Niemand zu nahe treten.

Bürgermeister: Ich schließe die Diskussion und nehme an, daß Sie die Entlastung erteilen und den Antrag Friedrich annehmen wollen.

Berichterstatter St.-B. Sachs: Die Rechnung pro 1891/92 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 65 902 Mk. 7 Pfg. Wenn ich hier Monita ziehen will, bekomme ich schon Angst. Wenn ich Alles vortragen wollte, was in den Lohnlisten nicht ordnungsmäßig war, so würde ich ein paar Stunden brauchen.

Ich beantrage, die Entlastung anzusprechen. Dies geschieht.

3 - 13. Die Entlastung der Rechnung der Spiegel-Stiftung, der Trottoirkasse pro 1891 und 1892, der Sparkasse pro 1891 und 1892, der Brumhard-Stiftung pro 1892, der Fortbildungsschule pro 1892/93, des Siedenhaus-Fonds pro 1889/90 bis 1891/92, des Theater-Erneuerungsfonds pro 1892/93, der Keiserlichen Stiftung pro 1892/93, der Gutliche-Dunder-Stiftung pro 1892/93, aber das Bau-Conto „Neubau des städtischen Reichsamt-Gebäudes“, der Theodor-Schmidt'schen Stiftung pro 27.9.92 bis 31.3.93 wurde ausgenommen.

14. Einziehung der Steuern durch Steuererheber

fällt wegen Abwesenheit des Herrn Berichterstatters aus.

15. Finalabschluß der Kammereikasse und Nachbewilligung

Berichterstatter Herr Demuth: Der Magistrat legt den Finalabschluß der Kammereikasse und des Anleihe-Contos pro 1892/93, sowie eine Nachweisung der statgehabten Ueberschreitungen mit dem Antrage vor, die Ueberschreitungen von 232 793,19 Mk. bei der laufenden Verwaltung und von 4666,45 Mk. beim Anleihe-Conto nachzubewilligen. Wegen Begründung der Ueberschreitungen verweist der Magistrat auf die den einzelnen Petitionen beigefügten Erläuterungen.

Die Ueberschreitungen werden bewilligt.

16. Finalabschluß und Nachbewilligung für die Straßenbahn-Erweiterung

Berichterstatter Herr Sachs: Die Rechnung über das Conto „Erweiterung des Straßenbahnbauwesens“ liegt zur Entlastung vor. Dasselbe balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 368 870,99 Mk. Gleichzeitig wird um Nachbewilligung der überschrittenen 497,49 Mk. gebeten.

Die Entlastung wird erteilt und die Nachbewilligung genehmigt.

17. Erweiterung des Gymnasial-Kuratoriums zu einem Kuratorium für das Gymnasium und der Ober-Realschule

fällt wegen Abwesenheit des Korreferenten aus.

18. Genehmigung des Statuts der Johann Albert Schmidt-Stiftung

Berichterstatter Herr Dr. Keil: Am 10. Januar 1893 ist Schmidt gestorben. In seinen Papieren befand sich der Entwurf einer Schenkungsurkunde über 100 000 Mk. Durch andere Schenkungen sollte diese Urkunde aber gegenstandslos sein. Doch haben sich die Erben veranlaßt gesehen, der Stadt die Stiftung zur Verfügung zu stellen und zwar unter bestimmten Bedingungen. Die Summe beträgt also 100 000 Mk., angelegt in 4 proz. Preussischen Konjols.

50 000 Mk. sollen zum Bau eines städtischen Kunstmuseums verwendet werden, und zwar sollen die Zinsen so lange zum Kapital geschlagen werden, bis dies die Höhe von 300-350 000 Mk. erreicht hat. Die Zinsen des Restbetrages sollen in 4 Theilen vertheilt werden. 500 Mk. sollen am 17. Januar jeden Jahres 25 armen Leuten, weitere 500 Mk. am 17. Januar jeden Jahres 5 verheirateten

bedürftigen Armen, also je 100 Mk., gegeben werden. Bevorzugt werden Bewohner der Vorstadt Glaucha.

500 Mark erhält unter bestimmten Bedingungen das archäologische Museum der Universitäts-Halle und die letzten 500 Mk. erhält der Verschönerungsverein. Die Vertheilung geschieht durch die Armen-Verwaltung. Die Verwaltung der Stiftung besorgt die Stadt-Dampfkasse.

Ich empfehle Ihnen, den Statut in allen Theilen zuzustimmen mit dem Ausdruck des Dankes gegen die Erben. Das Statut wird genehmigt.

19. Anbringung von Abgabableitern an Schul-Gebäuden

Die zufolge Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 26. Juni 1893 gewählte Kommission zur Prüfung der Bedürfnisfrage für Anbringung von Abgabableitungsanlagen auf städtischen Gebäuden hat nach den beigefügten Verhandlungen die Anbringung solcher Anlagen als notwendig bezeichnet. Unter Kap. XIV. B. II. pos. 3 des laufenden Haushaltsplanes sind für die Schulgebäude an der Liebenauerstraße, der Taubentrage und das Gymnasialgebäude Abgabableitungsanlagen eingestellt. Die Veranlagung wird erteilt, den beigefügten bezüglichen Anschlag nebst Zeichnung genehmigen und die gebachten 2700 Mk. endgiltig bewilligen zu wollen.

Der Magistrat wird veranlaßt, von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät eine Beihilfe zu den fraglichen Kosten zu erlangen und die Mittel für dergleichen Anlagen auf einige Schulgebäude in den nächstjährigen Etat einzustellen.

Berichterstatter der Baukommission Herr St.-B. Weife: Die Vorlage ist schon einmal dazugewesen. Die Baukommission beantragt wieder die Ablehnung. Sie empfiehlt event. die Anlagen an den Volksschulen in der Liebenauerstraße mit 630 Mk. Es ist eine Spezialkommission eingesetzt worden zur Begutachtung der Anlagen. Diefelbe hat sich allerdings für Abgabableiter ausgesprochen.

Berichterstatter der Finanzkommission Herr St.-B. Hillmann: Die Finanzkommission hat sich nach langer Diskussion für den Antrag der Baukommission entschieden.

Wir haben früher, als Prof. Knoblauch noch Mitglied war, schon über den Nutzen der Abgabableiter gesprochen. Knoblauch sprach sich dafür aus, daß sie nichts nützen. Wenn sie nicht vorzüglich gehalten werden, dann schaden sie sogar noch. Der Direktor der Hamburger meteorologischen Station sagt, daß Gas- und Wasserleitungen die Abgabableitung befördern. Man braucht dieselben also nur durch eine Stange mit dem obersten Theil eines Abgabableiters in Verbindung zu bringen. Bei den Gasleitungen muß aber eine Unterbrechung durch andere Materialien vermieden werden.

Das Wasserwerkskuratorium hat sich dahin geäußert, daß die Wasserleitungen wohl für Anlagen von Abgabableitern geeignet seien, nicht aber die Gasleitungen.

Bei uns sind Abgabableiter allerdings selten. Da aber die Schulen in der Liebenauerstraße so isolirt liegen, so beantragt die Finanzkommission, dort Abgabableiter anzubringen. Sie empfiehlt also, die Magistratsvorlage abzulehnen.

St.-B. Mause: Ich erlaube mir den Antrag einzubringen, daß, wenn der Antrag angenommen werden sollte, die Ausführung damit dem Hallischen Gewerbe überlassen wird.

St.-B. Dittenberger: Es ist klar, daß der Gedanke, einen Theil zunächst herzustellen, ganz gut ist. Aber wieviel die Sache kostet, hängt davon ab, ob wir die Kosten allein zu tragen haben. Der Magistrat hat die Aenderung gemacht, er will veranlassen, von der Städte-Feuer-Societät eine Beihilfe zu erlangen. Die Versicherungsschule hat daran interessiert, daß Schadenfeuer vermieden werden. Ob sich das Interesse nicht auch noch auf andere Gesellschaften als die genannte erweitern läßt? Ich möchte den Antrag stellen, über die sonst vom Magistrat noch geforderten Anlagen den Beschluß

anzusetzen und den Magistrat aufzufordern, zu sehen, wie weit er überhaupt von den dabei interessirten Feuer-Versicherungs-Gesellschaften getruene Beihilfen bekommt.

St.-B. Friedrich: Ich möchte den Antrag stellen, daß das Siedenhaus einen Abgabableiter erhält. Der Antrag der Baukommission und die Anträge der Herren Dr. Dittenberger und Friedrich werden angenommen.

20. Nachbeschaffung für das Siedenhaus

Für das Siedenhaus haben sich verschiedene Nachbeschaffungen als notwendig herausgestellt. Diefelben sind auf 3097 Mk. 63 Pf. veranschlagt, welche aus den auf 14000 Mk. angenommenen Ersparnissen des Siedenhauses gedeckt werden sollen. Die Veranlagung wird nun Beschaffung erteilt.

Berichterstatter der Baukommission Herr Heiser: Es sollen Doppel Fenster in der Wohnung des Inspektors und Friseur für die Fenster der Tagesräume zum Schutze gegen die Kälte besetzt werden, dieselben sind veranschlagt mit 799,15 Mk. Zur Beschaffung eines Harmoniums sind 300 Mk. angelegt, für Kirchengereäte 648 Mk., für Dressvorhänge für die Veranda des Verwaltungsgebäudes und der beiden Pavillons 242 Mk.; ferner sollen eine Menge kleinere Sachen und auch Fahrstühle für Kranke beschafft werden.

Die Doppel Fenster für das Verwaltungsgebäude hat die Finanzkommission abgelehnt. Für die übrigen Stücke bleibt demnach die Summe von 2789,75 Mk. Was die Friseurarbeiten betrifft, so glaubt die Kommission, daß sie ihren Zweck wahrscheinlich nicht erfüllen werden. Doch will man die Probe machen, ob sie die Doppel Fenster ersetzen werden. Ich erlaube Sie im Namen der Baukommission die 2789,75 Mk. zu bewilligen.

Berichterstatter der Finanzkommission Herr Pelt: Die Finanzkommission empfiehlt Ihnen ebenfalls die Annahme der Summe. Sie stellt den Antrag, die Arbeiten in öffentlicher Submission zu vergeben.

Der Antrag wird angenommen.

22. Straßenregulierung in der Nähe der Paul Kiebek-Stiftung etc. und Mittelbewilligung

Unter näherer Darlegung der einschlägigen Verhältnisse und unter Vorbehalt weiterer mündlicher Erläuterungen ersucht der Magistrat die Veranlagung:

1. der vorgeschlagenen Nivellementsarbeiten, wie dieselbe in den beigefügten beiden Nivellementsplänen in grüner Farbe angegeben ist, zuzulassen zu wollen;

2. das mit Herrn Salinen-Direktor Leopold vorläufig getroffene, ebenfalls beigefügte Abkommen, betreffend Abtretung eines Terrainstreifens zur Lutherkirche, genehmigen zu wollen;

3. für die alsbaldige, auch im Interesse der Arbeitslosen wünschenswerthe Ausführung der geplanten Erdarbeiten nach Maßgabe der beigefügten Kostenschläge und Zeichnungen die erforderliche Kostensumme von 46 000 Mk. aus der Anleihe bewilligen zu wollen.

Der Magistrat bemerkt hierzu, daß gemäß der beigefügten Vertheilungsberechnung von der vorbenannten auf 46 000 Mk. berechneten Gesamtsumme sofort nach Fertigstellung der Erdarbeiten seitens der Kiebek-Stiftung und der Provinz die auf 8916,35 Mk. veranschlagte antheilige Summe wieder eingezahlt; daß bei Bebauung der Leopold'schen Bauplätze nördlich der Lutherkirche zwischen Veefener- und Mühlgrabenstraße weiterhin eingehen würde der antheilige Betrag von 8238,80 Mk. und daß endlich bei Errichtung der Neubauten an den auf südlichem Gebiet gelegenen, in den Erdarbeiten jetzt fertig zu stellenden Straßenstreifen die Summe von 14 274,95 Mk. wieder erteilt werden würde. Es verbleibt daher als endgiltige Unkosten für die Stadtgemeinde in Folge der vorgeschlagenen Erdarbeiten die Summe von 14 569,70 Mk., welche sich zusammensetzt aus

